



Sag mir, wo die Freunde sind...

...wo sind sie geblieben. Sag mir, wo die Freunde sind, was ist geschehen? *Frei nach Marlene Dietrich*

Was waren das für Bilder? Deutschlands Bundeskanzler **Konrad Adenauer** und Frankreichs Präsident **Charles de Gaulle** umarmen sich nach der Unterzeichnung des Élysée-Vertrags am 22. Januar 1963 in Paris. Oder Bundeskanzler **Helmut Kohl** und Präsident **François Mitterrand** im September 1984 in Verdun Hand in Hand.

Ähnliche Fotos gibt es auch von **Valéry Giscard d'Estaing** und **Helmut Schmidt**, von **Willy Brandt** und **Georges Pompidou**, von **Gerhard Schröder** und **Jacques Chirac**, vor allem aber von **Angela Merkel** und **Emmanuel Macron**. Ziemlich weit davon entfernt sind die Beziehungen zwischen **Olaf Scholz** und **Emmanuel Macron**. Dieser schaute in letzter Zeit eher etwas angewidert auf seinen deutschen Kollegen. Über Scholz unabgestimmte Alleingänge ist Macron eher „*Pas amusé*“.

Man kann über **Friedrich Merz** denken, was man will, in einem Punkt hatte er in seiner Rede auf dem CSU-Parteitag allerdings recht: Scholz ist respektlos. Nicht nur gegenüber seinen Koalitionspartnern, sondern vor allem auch gegenüber den Verbündeten. Und Frankreich ist aus gutem Grunde einer unserer engsten Verbündeten in Europa und darüber hinaus. Scholz fehlt es an so vielem, was einen Regierungschef ausmachen sollte. Am schlimmsten ist seine Kommunikationsschwäche.

Mit der Freundschaft zwischen Deutschland und Frankreich ist es zurzeit nicht zum Besten bestellt. Gerade in Krisenzeiten ist das gefährlich, denn Putin versucht alles, um die Einheit der Europäischen Union zu schwächen.

Das größte Scholz-Unding ist der Teilverkauf eines Terminals im Hamburger Hafen. Auch mit 24,9 Prozent hat China einen Fuß in der Tür. Und so zu tun, als könne man dem Miteigentümer unternehmensvertrauliche Dokumente vorenthalten, ist schlicht und einfach dumm und geht an der Wirklichkeit vorbei. Entlang der neuen chinesischen Seidenstraße hat China alles aufgekauft, was nicht bei Drei von der Ladentheke genommen werden konnte.

Es ist schlimm genug, dass dem chinesischen Staatskonzern Cosco bereits Anteile an den niederländischen und belgischen Häfen Rotterdam und Antwerpen gehören und dass die Griechen 67 Prozent von Piräus den Chinesen verkauft haben. Muss sich

deswegen Deutschland dem Ausverkauf anschließen? Kann der Hamburger Hafen nicht auch ohne China überleben?

Der chinesische Diktator **Xi Jinping** hat sich gerade von seinem Marionetten-Parlament in einen Status versetzen lassen, den kaum ein Kaiser der frühen Dynastien innehatte. Es ist nicht eine Frage ob, sondern wann, sich der neue Kaiser von China Taiwan einverleibt. Xi schaut genau zu, welche Fehler, und es sind viele, Putin in der Ukraine macht, um diese zu vermeiden. Welche Sanktionen wollen wir, die so genannte freie Welt, denn China antun? Mit ihrer Hafenmacht schneiden die uns von allem Nachschub ab. Und dann stellt sich die Frage, die Annexion von Taiwan hinzunehmen, oder zu verhungern. Außerdem würde eine Flüchtlingswelle aus Taiwan Europa nicht verkraften.

Würden sich die Niederländer, Belgier oder Griechen Sanktionen anschließen, wenn dadurch ihre Häfen in Gefahr gerieten? Darauf sollte man nicht wetten. Welche Freunde würden uns bleiben? Unsere amerikanischen vielleicht? Am 8. November finden dort Zwischenwahlen statt. Alle 435 Sitze im Repräsentantenhaus werden neu vergeben. Derzeit haben die Demokraten von Präsident **Joe Biden** 221 Sitze, die Republikaner 212, zwei sind vakant. Das Blatt kann sich leicht wenden und dann wäre **Nancy Pelosi** nicht mehr Sprecherin des Parlaments, sondern wieder Minderheitsführerin. Im Senat wird ein Drittel der Mandate neu vergeben. 48 haben derzeit die Demokraten, 50 die Republikaner, zwei Senatoren sind unabhängig. Die nächsten zwei Jahre seiner Präsidentschaft könnten für Biden ungemütlich werden. Dieses Schicksal haben viele Präsidenten vor ihm erleiden müssen, und davon sind die Vereinigten Staaten nicht untergegangen.

Sollte es der US-Justiz nicht gelingen, **Donald Trump** endlich hinter Schloss und Riegel zu bringen, wäre eine erneute Präsidentschaft nicht ausgeschlossen, und dann: Gute Nacht, liebe Welt.

Deutschland, vor allem aber die Bürger West-Berlins haben den USA unendlich viel zu verdanken. Nicht mehr und nicht weniger als ihre Freiheit. Wir bezeichnen die USA gern als unseren Freund. Es ist aber ein problematischer Freund, denn „*America First*“, ist keine Erfindung von **Donald Trump**.

Mirko Drotschmann, ein 36-jähriger Journalist aus Malsch im Landkreis Karlsruhe, erklärt uns in einer ZDF-Terra X-Kolumne, mit wem wir es zu tun haben, wenn wir von unseren amerikanischen Freunden



reden. „Die USA gerieren sich gern als Bollwerk für Freiheit und Demokratie. Eine weiße Weste hat das Land historisch gesehen allerdings nicht.“, beginnt Drotschmann seine Betrachtung.

Hier einige Auszüge:

US-Präsident **Joe Biden** ist ein Mann der ganz großen Worte. Dort, wo sein Vorgänger **Donald Trump** in staccatohaften Hauptsätzen Wörter wie "great" und "big" in wechselnder Abfolge aneinanderreichte, packt Biden gerne die rhetorische Bazooka aus. "Fürchtet euch nicht", rief er bedeutungsschwanger im März in Warschau den Menschen angesichts der Bedrohung durch den russischen Angriff auf die Ukraine zu. Und dann: "Wir sind aus dem großen Kampf für die Freiheit neu erwachsen: dem Kampf (...) zwischen einer regelbasierten Ordnung und einer Ordnung, die von roher Gewalt beherrscht wird."

Die Botschaft: Wo die USA sind, ist Freiheit. Das ist seit Jahrzehnten das Selbstverständnis der Vereinigten Staaten, über alle Parteigrenzen hinweg. Eigenes Fehlverhalten? Kein großes Thema.

In einer Zeit, in der sich die USA angesichts der russischen Aggressionen allzu gerne als Bollwerk der Freiheit und Demokratie gerieren, darf man den Blick aber auch auf die weniger ruhmreichen Kapitel Amerikas richten - und über die Dinge sprechen, die in den Reden von US-Präsidenten kaum auftauchen und die das Bild von den "ordentlichen" Staaten wieder etwas geraderücken.

Einen guten Überblick bietet hier, wieder einmal, Wikipedia. Dort findet sich eine Liste "militärischer Operationen", an denen die USA bis heute beteiligt gewesen sind. Was sich auf den ersten Blick harmlos liest, ist auf den zweiten Blick ein Katalog des Grauens: Regime Changes, Stellvertreterkriege und direkte Angriffe.

Die lesenswerte Kolumne in voller Länge unter:

<https://www.zdf.de/nachrichten/panorama/usa-krieg-terrax-mirko-drotschmann-kolumne-100.html>

Drotschmann schließt seine Kolumne mit dem Fazit: Die USA sind also alles andere als der lupenreine "good guy", der Russland moralisch überlegen ist. Selbstreflexion ist hier Mangelware. Wer in Diskussionen darauf verweist, hat nicht Unrecht.

Und fast versöhnlich: Allerdings kann all das eines niemals sein: eine Rechtfertigung für die Aggressionen anderer, nach dem Motto "Aber die USA haben ja auch...". Denn diese Argumentationslinie befördert

uns ganz schnell zurück ins Kindergartenalter - und bietet Nährboden für weitere Konflikte.

Heute: ARD Themenabend USA



Ingo Zamperoni hat mal wieder seine Familien in den USA besucht und ein Kamerateam mitgebracht. „Trump, Biden, meine US-Familie und ich“ heißt der Film, der heute Abend um 20:15 Uhr im Ersten zu sehen ist, jetzt bereits in der Mediathek.

Seit der Abwahl Donald Trumps haben sich die Gräben in den USA weiter vertieft. Joe Biden ist zwar mit dem Ziel angetreten, das Land wieder zu einen – doch die politische Stimmung ist kurz vor den Midterms, den wichtigen Zwischenwahlen zum US-Kongress, in den USA angespannter denn je. Dabei waren die Hoffnungen, dass sich die aufgeheizte politische Stimmung etwas beruhigen könnte, groß. Auch bei Ingo Zamperoni und seiner US-amerikanischen Frau Jiffer. Aber Trumps Weigerung, die Wahl anzuerkennen, der Sturm auf das Kapitol, auf das Herz der amerikanischen Demokratie, und auch die Entscheidung des Obersten Gerichtshofs, das bundesweite Recht auf Abtreibung zu kippen – all das hat den Riss und die Polarisierung der amerikanischen Gesellschaft noch verschärft. Und dieser Riss geht nach wie vor durch die amerikanische Familie des ARD-"tagesthemen" Moderators Ingo Zamperoni.

Zamperonis politisches Road-Movie beginnt auf einer Familienfeier im republikanischen Montana. Schwiegervater Paul ist überzeugter Republikaner. Seine Enttäuschung über die verlorene Wahl Trumps ist noch immer groß, sehr zum Ärger von Zamperonis Frau Jiffer. Nach zwei Jahren treffen Vater und Tochter auf Onkel Stans Ranch im Bitterroot Valley wieder aufeinander. Es dauert nicht lang und zwischen den beiden wird es politisch: Ob über illegale Einwanderung, über die Pandemie oder über die Supreme-Court-Urteile – die beiden geraten aneinander, wenn



es um Politik geht und die Konfliktlinien sind schnell klar.

Zamperonis familiär-politische Spurensuche führt von Montana einmal durch die USA, nach Texas, Louisiana und Neuengland. Im südlichen Texas macht sich Zamperoni ein Bild, wie es entlang der Grenze um die Lage der Einwanderung wirklich bestellt ist. In New Orleans besucht Zamperoni seinen Stief-Schwiegervater Greg, der die Rassentrennung der amerikanischen Südstaaten hautnah erlebt hat. Greg zeigt Zamperoni das Armenviertel, in dem er aufwuchs und in dem seit dem verheerenden Wirbelsturm Katrina 2005 nur wenig wieder aufgebaut wurde. Am Ende der Reise trifft Zamperoni noch alte College-Freunde seiner Frau Jiffer in Upstate New York. Sie gehören zum progressiven Flügel der Demokraten, der Biden nur gewählt hat, um Trump zu vermeiden. Und der sich viel mehr sozialpolitischen Wandel und Reformen gewünscht hätte. Wie tief sitzt der Schock über das Ende des bundesweiten Rechts auf Abtreibung? Und glauben sie wirklich, dass die USA auf einen Bürgerkrieg zusteuern?

Die Doku gibt einen intimen politischen Einblick in die konträren Sichtweisen des Familien- und Freundeskreises Zamperonis. Es ist ein Ringen um Antworten auf die Frage: Wohin entwickelt sich das Land in dieser aufgeladenen politischen Zeit?

Hart aber fair

Nicht vorab in der Mediathek, weil live, folgt um 21:00 Uhr „Hart aber fair“ mit **Frank Plasberg**. Titel der Sendung: „Unter Feinden: Spaltet der Populismus die Demokratien?“ Gäste: **Ingo Zamperoni**, **Norbert Röttgen** (CDU), **Aladin El-Mafaalani** (Professor am Institut für Migrationsforschung und interkulturelle Studien an der Universität Osnabrück), **Susanne Gaschke** (Neue Zürcher Zeitung) und **Matthew Karnitschnig** (Europa-Korrespondent des US-amerikanischen Online-Nachrichtenportals „Politico“).

Anschließend, nach den **tagesthemen**, um 22:50 Uhr beschließt die Reportage „Trumps Erbe(n) – Wie die jungen Rechten Amerika verändern wollen“ den USA Themenabend.

Donald Trump ist schon lange nicht mehr Präsident der USA. Und doch begeistert er immer noch viele junge Menschen in dem Land. Und noch mehr als das: Sie kämpfen für sein politisches Erbe und für seine Wiederkehr. Warum lassen sich junge Männer

und Frauen von einem fast 80-Jährigen für die Politik mobilisieren?

Junge Rechte wie Savannah Hernandes, erfolgreiche YouTuberin, kennen nur das Amerika von heute. Aber sie setzen ihre ganze Kraft und Energie für ein Amerika von früher ein, in dem aus ihrer Sicht noch alles besser war. Warum lehnen junge Konservative in den USA erkämpfte Menschenrechte ab? Sie wollen einen Erdrutschsieg für die Republikaner bei den Midterms Anfang November und Donald Trump als Präsidenten für 2024. Das Abtreibungsurteil von Juni soll erst der Anfang sein für eine große erzkonservative Welle: nicht nur das Verbot von Abtreibungen, sondern auch das Verbot von Verhütungsmitteln, von gleichgeschlechtlichen Ehen, von Einwanderung, das Aufweichen der Trennung von Kirche und Staat. Und vor allem: Sie wollen Teil werden der jahrzehntelangen und bislang nicht sonderlich beachteten Strategie der Republikaner, Schlüsselposten innerhalb der Gesellschaft zu übernehmen. Mittlerweile sehr erfolgreich.

*„Weltspiegel“-Reporterin **Kerstin Klein** erlebt die Widersprüche, Aktionen und Träume der jungen Konservativen in Amerika. Warum lehnen sie erkämpfte Menschenrechte ab? Was treibt sie an? Was fehlt ihnen im modernen Leben? Quelle: ARD*

Zusammenstellung und Kommentierung: Ed Koch